

Pressestimmen

Wie Waldi für die Sicherheit leidet

Experten der Nürnberger Tüv-Tochter LGA prüfen Spielwaren auf Herz und Nieren



Plüschtier in der Klemme: Bei der Nürnberger LGA werden Spielwaren für die Sicherheit der Jüngsten in die Mangel genommen. Foto: Karlheinz Daut

Hier heißt es leiden für die Sicherheit: Für Plüschtier & Co. ist die zum Tüv Rheinland gehörende Nürnberger LGA keine gute Adresse. Wahre Folterkeller haben die Testexperten in den verwinkelten Kellerräumen eingerichtet. Hier werden „Tierversuche“ aller Art durchgeführt – brutal, aber legal, rund 50000 pro Jahr.

Da wird Waldi in eine Klemmvorrichtung eingesperrt und muss heiße „Entflammbarkeitsprüfungen“ über sich ergehen lassen. Fellohren werden abgeschnitten, um den Pelz auf giftige Inhaltsstoffe zu untersuchen, an treibenden Glasagen wird so lange gezerrt, bis sicher ist, dass sie sich nicht vom Lieblingsspielzeug der Kleinsten ablösen lassen. Alles für die Sicherheit der Kinder.

Und der Eltern, die ihren Jüngsten mit gutem Gewissen sicheres Spielzeug in die Hand geben wollen. Die Verunsicherung ist bei vielen groß: Im vergangenen Jahr haben immer wieder Meldungen von Schwermetallen in Kunststoff-Spielzeug die Verbraucher aufgeschreckt. Wer eine möglichst hohe Sicherheit beim Spielzeugkauf haben will, sollte auf Gütesiegel wie die Plakette „LGA-Quality-tested“ oder das „GS-Zeichen“ achten. Sie garantieren, dass Spielzeug für Kinderhände gemacht ist.

Durchwegs positiv wird in der Branche die Verschärfung der EU-Richtlinie für Spielzeug beurteilt. „Verantwortungsvolle Hersteller lassen schon heute ihre Produkte nach den strengen Vorgaben prüfen“, sagt beispielsweise Playmobil-Geschäftsführerin Andrea Schauer.

Und die Eltern honorieren dies: Für geprüfte Qualität wird gerne tiefer in die Tasche gegriffen. „Schlechtes will sich niemand leisten“, sagt Otto E. Umbach, Spielzeugexperte vom Einkaufsverband idee+spiel.

GABI WALD-HAUF



v. L.: Rudolf Miehlung, Personalratsvorsitzender, Peter Thumann, Direktor LGA, Norbert Kettlitz, AOK-Direktor Firmenkunden, und Hans-Hermann Ueffing, Geschäftsführer LGA.

Auszeichnung für LGA

Die AOK in Nürnberg zeichnet die LGA Bayern und die LGA Beteiligungsgesellschaft für das Projekt „well@work“ aus. Mit dem Zertifikat für gelungene Projekte der betrieblichen Gesundheitsförderung würdigt die AOK Unternehmen, die sich erfolgreich bei der Einrichtung von gesunden Arbeitsplätzen und der Förderung des persönlichen Gesundheitsverhaltens der Mitarbeiter engagiert haben.

Frankenreport Aug. Fürth, 03.12.2008

Rekord bei TÜV Rheinland:

Auch LGA mit bisher bestem Jahresergebnis

NÜRNBERG – Die LGA Nürnberg ist an den Rekordzahlen der Konzernmutter TÜV Rheinland unmittelbar beteiligt.

Der TÜV Rheinland hat beim Umsatz im vergangenen Jahr erstmals die Milliarden-Marke übersprungen und ist um elf Prozent auf 1,1 Milliarden Euro gewachsen. Der Gewinn stieg von knapp 60 Millionen auf rund 70 Millionen Euro, wie der Vorstandsvorsitzende Professor Bruno Braun in Düsseldorf berichtete. Das Wachstum habe weltweit 850 Arbeitsplätze geschaffen, davon 350 in Deutschland. Auch für dieses Jahr rechnet Braun trotz schwierigen Umfelds mit einem moderaten Wachstum und will in Deutschland weitere 250 Arbeitsplätze schaffen, weltweit sogar 750.

An dem Rekordumsatz ist die Nürnberger LGA-Beteiligungsgesellschaft mit rund 77 Millionen Euro Umsatz beteiligt, wie Geschäftsführer Hans-Hermann Ueffing der NZ sagte. Das sei ein Zuwachs von rund 12,5 Prozent. Das Ergebnis vor Steuern der LGA im Geschäftsjahr 2008 betrage rund fünf Millionen Euro (plus 25 Prozent). „Mit diesem bislang besten Jahresergebnis befinden wir uns im Gleichklang mit der Konzernmutter“, sagte Ueffing. Die Mitarbeiterzahl sei 2008 um acht Prozent auf rund 750 gestiegen. Auch für 2009 seien Neuanstellungen in einigen Bereichen denkbar, sagte Ueffing weiter. Durch den Fachkräftemangel sei die Suche nach qualifiziertem Personal allerdings durchaus schwieriger geworden.

Der TÜV Rheinland hat als zweitgrößte deutsche TÜV-Gruppe in 61 Ländern 13300 Mitarbeiter, davon 6500 in Deutschland. *dpa/s.l.*

Nürnberger Zeitung, 23.01.2009

Auf der Eisenbahn: Hobbyfahrer greifen zum „Softboot“

Nürnberg/tmn – Ein Schlittschuh muss vor allem dem Gelenk festen Halt bieten. Drücken, soll er aber auch nicht. Hobbyfahrer greifen daher am besten zu den sogenannten Softboot-Schlittschuhen, rät der TÜV Rheinland/LGA in Nürnberg.

Bei ihnen Sorge der Innerschuh aus Schaumstoff für Stabilität, die äußere Schale aus Plastik schützt den Fuß beim Stürzen.

Zum Schutz der Hände sollten auf der Eisbahn Handschuhe getragen werden. Und wenn es – zum

Beispiel beim Eishockey – rasanter zugeht, dürfen Helme und Knieprotektoren nicht fehlen.

Für den Kauf von Schlittschuhen rät der TÜV auf eine sichere Führung zu achten. Schienen oder Kufen müssen richtig ausgelegt sein,

damit das Gefährt auf Spur bleibt. Aufblasbare Exemplare oder simple Tellerschlitten ohne Führungsprofil geraten den Angaben nach leicht außer Kontrolle. Vor allem für Kinder seien diese Modelle nicht geeignet.

Flensburger Tagblatt, 12.01.2009

Tüv: Schlitten sollten immer das GS-Zeichen tragen

Beim Kauf eines Schlittens sollten Verbraucher auf das GS-Zeichen achten. Das empfiehlt Karlheinz Hieronymus vom TÜV Rheinland LGA. Für eine sichere Abfahrt komme es darauf an, dass die Schienen oder Kufen richtig ausgelegt sind, denn nur sie halten ein Gefährt auf Spur. Auch der Lenker ist oftmals ein Schwachpunkt bei Schlitten. (SZ)

Sächsische Zeitung, 10.01.2009